

# Niedersächsische Betreuungsvereine fürchten um ihre Existenz

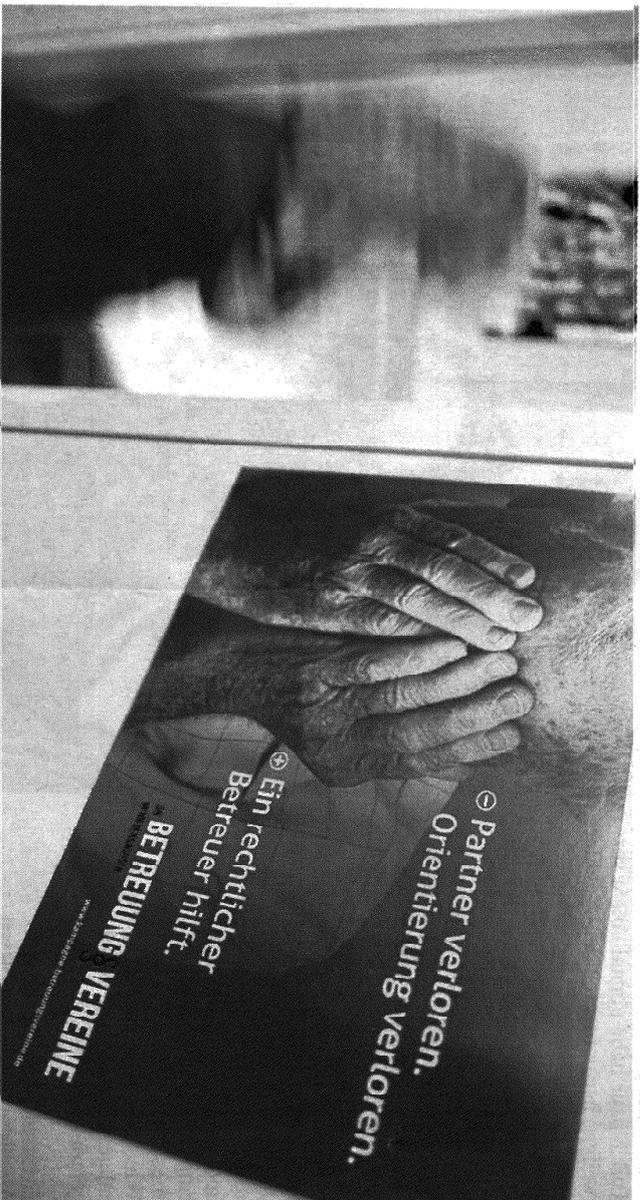
Die Lohnkosten der Betreuer steigen, ihre Honorare aber nicht – Träger weisen mit Kampagne auf Missstände hin

Von Janina Paterson

**Hannover.** Wenn Annegret Burke an ihren Berufsstart vor 25 Jahren zurückdenkt, wird sie wehmütig. Die Sozialpädagogin ist Geschäftsführerin und Betreuerin beim Sozialdienst katholischer Frauen in Hannover. Sie und ihre Kolleginnen werden vom Amtsgericht gerufen, wenn ein Mensch wegen einer Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage ist, rechtliche Entscheidungen zu treffen. Die Belastung für die Betreuer werde immer größer. Burnout und andere Krankheiten seien die Folge, sagt Burke. Ein Problem für die Sozialarbeiter ist auch das Honorar.

Die Betreuer stehen den Menschen in finanziellen, sozialen und gesundheitlichen Angelegenheiten zur Seite. Wie viele Menschen derzeit in Niedersachsen als Betreuer arbeiten, kann Burke nicht genau sagen. Den Sozialarbeitern werden laut Betreuungsgesetz durchschnittlich 44 Euro pro Klienten pro Stunde vergütet. Maximal darf der Betreuer pro Betreuten aber nur 3,5 Stunden im Monat arbeiten. „Seit zehn Jahren sind unsere Honorare nicht mehr angepasst worden“, sagt Burke. Denn die Lohnkosten, beispielsweise für Büroräume, Fahrtickets oder andere Sachkosten, seien im vergangenen Jahr um rund fünf Prozent gestiegen.

Die meisten Betreuer versuchen das Geldproblem mit mehr Klienten auszugleichen, erklärt die Sozialpädagogin. Manche hätten die Verantwortung für 58 Menschen. „Wir sind jetzt an einem Limit angekommen.“



Wenn Menschen wegen einer Krankheit oder Behinderung in rechtlichen Belangen Hilfe brauchen, kommen gesetzliche Betreuer zum Einsatz. Trotz steigender Lohnkosten sind die Honorare seit zehn Jahren nicht erhöht worden. Viele Betreuungsvereine fürchten nun um ihre Existenz.

an dem man die Situation mit höheren Fallzahlen nicht mehr meistern kann“, sagt Burke. Die Sozialarbeiter seien zu stark belastet.

Sollte das Honorar der hauptamtlichen Betreuer nicht angehoben werden, befürchten die Betreuungsvereine ihr Ende. „Man muss damit rechnen, dass in den nächsten Jahren Betreuungsvereine schließen“, sagt Burke. „Die Lage ist ernst.“

Auch das niedersächsische Sozialministerium kennt die Situation: „Die Landesregierung verfolgt die Diskussion um die Vergütung für Berufsbetreuer intensiv“, sagt Mi-

nisteriumssprecher Dominik Klimy. Eine Änderung der Vergütungssätze liege jedoch in der Hand der Bundesregierung – die Länder hätten hier keine eigene Regelungskompetenz. „Zweifellos würde eine Erhöhung der Vergütung den Bestand der Vereine nachhaltig sichern.“

Dass die Betreuer pro Person nur 3,5 Stunden aufwenden dürfen, hält auch der stellvertretende Landesgeschäftsführer des Sozialverbands Deutschland (SoVD) Dirk Kortjak für unrealistisch. „Das ist definitiv zu wenig. Die Betreuungsfälle sind in den letzten Jahren immer kompli-

zierter geworden.“ Er fordert, die Honorare zunächst auf 55 Euro und langfristig auf 70 Euro pro Stunde zu erhöhen.

Niedersächsische Betreuungsvereine aller Träger haben nun eine landesweite Kampagne ins Leben gerufen, um die Politik auf die finanziellen Missstände hinzuweisen. „Wir wollen kontinuierlich auf die Politik einwirken, damit nicht nur gesagt wird, Sie machen eine tolle Arbeit“, sagt Sozialarbeiterin Burke. Nur die gesprochene Wertschätzung helfe nicht. „Wir brauchen das Geld.“

Fotos: Julian Strätenschulte/dpa

**Zwei Geldautomaten in Cremlingen aufgesprengt**  
Die Serie der Sprengungen von Geldautomaten in Niedersachsen reißt nicht ab. Unbekannt zerstörten am Sonntag in einer Ba in Cremlingen (Kreis Wolfenbüttel) zwei Automaten. Der Vorräum wurde verwüstet. Die Beamten wurden über die automatische Alarmanstimmung informiert. Ob die Täter Gelberbeutet haben, stand zunächst nicht fest, die Polizei konnte auch die genaue Schadenshöhe nicht benennen. Eine zehnköpfige Sonderkommission des Landeskriminalamtes ermittelt.

**Auto überrollt auf Straße liegenden Fußgänger**

**Rhauderfeln.** Auf der Rückkehr von einer Feier ist ein 19-Jähriger im ostfriesischen Rhauderfeln von einem Auto überrollt worden und gestorben. Wie die Polizei in Leer mitteilte, war der Alkoholisierte in der Nacht zu Samstag mit Freunden auf einer Landstraße unterwegs. Während die Bekannten auf dem Fußweg gingen, lief der Mann auf der Fahrbahn und legte sich plötzlich mitten auf der Straße hin. Ein 29 Jahre alter Autofahrer sah ihn in der Dunkelheit zu spät und überrollte ihn. Der junge Mann starb noch an der Unfallstelle. Es gebe keine Hinweise auf ein Fehlverhalten des Fahrers, so die Polizei.

**Gas aus Heizgerät**

**Verpufft – Haus brennt**

**Halberstadt.** Verpufftes Gas aus einem Heizgerät hat in Halberstadt (Landkreis Harz) ein Einfamilienhaus in Brand gesetzt. Ein 28-Jähriger erlitt Verbrennungen, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Der Mann wollte nach einer kleinen Feier unter einem Carport das Heizgerät ausschalten. Aus noch ungeklär-

ter: Tiesebach, wozu: dpa, -12/11-11-11